



1898 - 1958

PLAUENER HÜTTE

58

Festschrift

75 JAHRE SEKTION PLAUEN/VOGTL.
DEUTSCHER ALPENVEREIN

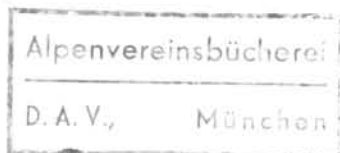


1883
1958

60 JAHRE

E
317

8 E 317



58 630

Buchdruckerei Mors, Freiburg im Breisgau, Schillerstraße 6
Titelzeichnung: Gerhard R. Meyer, Arnoldshain im Taunus

Herausgeber: Sektion Plauen-Vogtland - Sitz Freiburg im Breisgau - des Deutschen Alpenvereins

1883-1958

Festschrift

ZUM **75** JÄHRIGEN JUBILÄUM
DER SEKTION PLAUEN-VOGTLAND
DES DEUTSCHEN ALPENVEREIN
– SITZ JETZT FREIBURG I. BR. –
UND DEM GEDENKEN
AN DAS **60** JÄHRIGE BESTEHEN
DER PLAUENER HÜTTE
IN DER REICHENSPITZGRUPPE
DER ZILLERTALER ALPEN



Den Mitgliedern und Freunden der Sektion gewidmet



Mayrhofen /Tirol mit Grünberg

Zum Geleit!

Den Plauern ein lieber Gruß!

Der 30. und 31. August 1958 werden in Mayrhofen Plauerer Festtage sein. Nicht nur begeht die Sektion Plauen-Vogtland des Deutschen Alpenvereins ihr 75jähriges Sektions-Jubiläum, auch die altberühmte Plauerer Hütte am Kuchelmooskar im Zillergründl feiert ihr 60. Bestandsjubiläum.

Unzähligen Bergsteigern und Freunden der Zillertaler Alpen bot die immer gut bewirtschaftete Hütte gastliche Unterkunft und Betreuung. Schon dieser Umstand allein würde den großen Dank und Glückwunsch rechtfertigen, aber auch die Überlegung, wieviel Freude und köstliches Bergleben durch diese Hütte geschenkt wurde, ist verpflichtend. Mehr aber noch ist es der Opfersinn, der Wagemut und die Tatkraft jener, die vor 75 Jahren die Sektion und wenig später bereits diesen Bergsteigerstützpunkt in unbändiger Liebe zu Tirols Alpen schufen, die uns in unserer heutigen an Idealen armen Zeit nur grenzenlose Bewunderung abnötigen, war doch ein Weg durch den Zillergrund zur Hütte zu damaliger Zeit weit mehr als heute eine Reise nach Amerika! Seit jenen Gründertagen umschlingt nun ein inniges Band – wenn ich so sagen darf – der Kameradschaft und Freundschaft die Plauerer und Mayrhofener. Eine Reihe von Namen der Männer von Plauen ist es, die unvergessen ist und bleiben wird in der Talstation der Plauerer Hütte: so San.-Rat Dr. Meyburg, der alte Reinstein, der so prächtig leutselige Hüttenwart Otto Hannemann, aber auch Georg Nieland, Fritz Kaiser, Professor Walter Trenkle und der spätere Hüttenwart Willy Ullrich.

Viele von diesen Männern feierten das 25jährige Hüttenjubiläum im Jahre 1924 in Mayrhofen, an das man sich hier gern erinnert und bei dem Dr. Lambert Raitmayr als Obmann der Sektion Zillertal des Alpenvereins eine eindrucksvolle Ansprache hielt.

Unvergeßlich sind auch die Tage des Besuches der Musikkapelle bei der der Bürgerschaft in Plauen im Jahre 1927. Gar oft bilden sie mit ihren erhebenden und humorvollen Episoden das Gesprächsthema des winterlichen Stammtisches in Mayrhofen.

Nach Jahren der Auflösung des Alpenvereins in den Ostgebieten nach 1945 hat es nun die traditionsbewußte Tatkraft einiger weniger ehemaliger

Mitglieder unter Führung des früheren Sektions-Vorsitzenden Bankdirektor Siems zuwege gebracht, die Sektion im Jahre 1954 in Freiburg i. Br. neu erstehen zu lassen; wieder ist der alte Idealismus am Werk! Wieder wendet man sich der Hütte zu.

Bei der Tagung des Österreichischen Alpenvereins in Mayrhofen im Jahre 1948 wurde zum erstenmal unter dem unvergeßlichen Landeshauptmann Dr. Weissgatterer die Forderung erhoben, die Hütten der reichsdeutschen Sektionen ihren rechtmäßigen Besitzern wieder zurückzugeben. LA. Bürgermeister Kröll entbot bei dieser Tagung diesen Sektionen Gruß und unauslöschlichen Dank für ihre opferbereite Treue, die Mayrhofen mit ebensolcher vergelten wird.

Während nun die Hütten der bundesdeutschen Sektionen ihre rechtmäßigen Besitzer wieder fanden und wiederum eine große Aufbauarbeit im Gange ist, ist das Schicksal jener Hütten noch ungeklärt, die denjenigen Sektionen gehören, die in Mittel- und Ostdeutschland lagen. Wir hegen jedoch die Hoffnung, daß auch hier in nicht allzu ferner Zeit eine Regelung und Abklärung erfolgen wird. Bis dahin aber sind wir jenen Männern zu großem Dank verpflichtet, die die Betreuung dieser Hütten in die Hand genommen haben und in ihrem Bereich wiederum mit der Ausgestaltung und Verschönerung derselben beginnen. Dies ist in besonderem Maße bereits bei der Plauener Hütte der Fall. Wahrhaftig ein schönes Geburtstags-geschenk, das unendlich reich ist an Idealismus, Opfersinn und Tatkraft.

Mayrhofen steht nun in freudiger Erwartung der Plauener Festtage und wird alles tun, um sie schön und erlebnisreich zu gestalten. Aufgabe dieser Zeilen soll es nur sein, bereits vorweg der Sektion Plauen-Vogtland, ihren Mitgliedern und den Festgästen Gruß und Dank zu entbieten. Gruß für die kommenden Augusttage und Dank für all das, was die Sektion Plauen unserer Heimat gegeben hat, für die Freundschaft, die Wertschätzung und Liebe. Mögen uns diese immer erhalten bleiben und mögen die Plauener und Vogtländer das empfinden, was schon viele ihrer Heimatfreunde vor ihnen beseelte: Zillertal, du bist mei' Freud!



(Franz Kröll)
Bürgermeister von Mayrhofen

E H R E N M I T G L I E D E R

der Sektion seit ihrer Gründung im Jahre 1883

Vermessungsrat Anton Artzt †
Sanitätsrat Dr. Gustav Meischner †
Frau Sanitätsrat Meyburg †
Gymnasialoberlehrer Hermann Reinstein †
Professor Karl Ernst Weise †
Fabrikbes. Otto Hannemann †
Kaufmann Richard Kunstmann †
Veterinärarzt Dr. Alfred Zschocke †
Professor Dr. Walter Trenkle †
Bankdirektor i. R. Otto Siems

T A F E L D E R E H R E N Z E I C H E N T R Ä G E R

50jährige Mitgliedschaft

Dr. med. Christian Oertel, Plauen i. V.

40jährige Mitgliedschaft:

Oscar Klärner, Rentner, Berlin-Schlachtensee
Frau verw. Professor Katri Trenkle, Lindau
Richard Ketzler, Rentner, Plauen i. V.
Dr. Hans Schwabe, Obermedic.-Rat, Plauen i. V.

25jährige Mitgliedschaft:

Gewerbeoberlehrer Karl Ziegner, Netzschkau i. V.
Rechtsanwalt Dr. Hans-Oscar Müller, Plauen i. V.
Bankdirektor i. R. Otto Siems, Freiburg i. Br.
Fabrikdirektor Hans Köhler, Ludwigsburg
Dipl.-Kaufmann Hans Nieland, Gräfelting

Bankdirektor Friedrich Florey, Hagen i. W., jetzt Grainau
 Fabrikant Hermann Gräf, Marktredwitz
 Frau Ilse Gräf, Marktredwitz
 Wirtschaftsprüfer Dr. Martin Greiner, Hof/Saale
 Fabrikdirektor Otto Georgi, Bremen-Blumental
 Juwelierkaufmann Erich Kolbe, Pforzheim
 Ingenieur Hans Rank, Fürth/B.
 Landger. Direktor Dr. Martin Schlegel, Hamburg-Wandsbek
 Ingenieur Paul Erbguth, Nürnberg
 Kaufmann Dr. Rolf Klärner, Düsseldorf
 Frau Hertha Schlegel, Hamburg-Wandsbek
 Fabrikant Arno Nickel, Kulmbach
 Syndikus Dr. Karl Dietz, Schwalbach/Taunus
 Bankdirektor i. R. Curt Schwarzkopf, Frankfurt a. M.
 Landwirt Fritz Teuscher, Theldorf b. Kelheim
 Dipl.-Kaufmann Horst Hennebach, Geesthacht
 Rechtsanwalt Dr. Johannes Müller, Stuttgart-Waiblingen

Mitglieder!

besucht unsere

Blauener Hütte

in der

Reichenspitzgruppe der Zillertaler Alpen

KAUF BERGWACHT-LOSE

S E K T I O N S - V O R S T A N D

seit Gründung

I. Vorsitzende

1883—1885 Kaufmann Kurt Facilides
 1886—1888 Gymnasialoberlehrer C. Th. Lohse
 1889—1890 Gymnasialoberlehrer Hermann Reinstein
 1891—1892 Landgerichtsrat D. Höcker
 1893—1915 Sanitätsrat Dr. Heinrich Meyburg
 1916—1923 Veterinärarzt Dr. Alfred Zschocke
 1924—1937 Professor Dr. Walter Trenkle
 1937—1942 Bankdirektor Otto Siems
 1942—1945 Dr. med. Christian Oertel
 1946—1953 — — —



ab 1954 wieder Bankdirektor i. R. Otto Siems

Gegenwärtiger Gesamtvorstand:

Bankdirektor i. R. Otto Siems, Freiburg i. Br., 1. Vorsitzender
 Gard.-Fabrikant Arno Nickel, Kulmbach i. B., stellv. Vorsitzender
 Direktor Dr. Heinz Seyfried, München, Schriftführer
 Fabrikant Ludwig Gräf, Marktredwitz, Obfr., Schatzmeister
 Ingenieur Hans Rank, Fürth i. B., Hüttenwart

AUS DER GESCHICHTE DER SEKTION

Von Otto Siems

Ein Leben von 75 Jahren in Sturm und Drang politischer und wirtschaftlicher Entwicklung der Jahrzehnte ist etwas, was zum Rückblick zwingt; ob es sich um ein wertvolles Mitglied der menschlichen Gesellschaft handelt oder um eine gemeinnützige Organisation, eine Vereinigung zu idealer Zielsetzung, das ist gleich, es ist das immer eine schöne Gepflogenheit der Achtung vor dem Vergangenen. So versteht es sich, daß wir nach solchem Abschnitt im doch nun schon hohen Alter unserer Sektion Plauen-Vogtland im Sinne der Fortsetzung einer guten Tradition, in gewissen Zeitabschnitten geschichtlichen Rückblick halten um zu den künftigen Männern der Sektionsführung und späteren Mitgliedern Brücken zu schlagen. Der Schreiber dieses Rückblickes schätzt sich glücklich, in den wenigen noch vorhandenen Festschriften und Jahresberichten der Sektion wichtige Quellenforschung betreiben und manche Anregung schöpfen zu können, ist doch durch schwere Bombenschäden in der Hölle des Aprils 1945 und durch Beschlagnahmen der Besatzungsmacht der größte Teil der Sektionsdokumente, Bücher und aller Korrespondenzen der Sektion für immer verloren gegangen.

So glauben wir auch gelegentlich unseres festlich zu begehenden Doppeljubiläums die Schriftenreihe der Sektion fortsetzen zu sollen, wird doch die heutige „Festschrift“ wohl geeignet sein, so hoffen wir, das Band, was unsere Mitglieder und Freunde infolge ihrer so weit verstreuten Wohnsitze nur lose verbinden kann, besser zu knüpfen.

In unserem Aufsatz „60 Jahre Plauener Hütte“ dieser Schrift bringen wir in großen Zügen einen Rückblick auf die Schaffung und Entwicklung der Hütte, berichten über ihren heutigen Zustand. Wenn auch die Hütte als das wesentlichste Lebelement der Sektion gelten muß, so ist damit nicht alles gesagt, was über Gründung und Entwicklung der Sektion hier festzuhalten ist, gab es doch Zeiten, so im ersten Weltkrieg, so zwischen den Jahren 1945–53, wo zwischen Sektion und ihren Mitgliedern einerseits und der Existenz der Hütte andererseits ein tiefer Graben war.

Freuen wir uns, daß dieser inzwischen überbrückt werden konnte und lassen wir jetzt die wechselvolle Geschichte der Sektion chronologisch in kurzen Stichworten an uns vorüberziehen:

1883: Nach Gründung des Österr. Alpenverein i. J. 1862, des Deutschen Alpenverein i. J. 1869 und des Zusammenschlusses dieser Beiden i. J. 1873 und Gründung einer Sektion „Erzgebirge-Vogtland“ des D.A.V. in Zwickau i. J. 1874 faßten Ende d. J. 1882 zweiunddreißig Mitglieder der Ortsgruppe dieser Sektion den Entschluß zur Gründung einer selbständigen Sektion Plauen-Vogtland und mit Wirkung zum 1. 1. 1883 sanktionierte der Zentralausschuß des D. u. Ö. A. V. diese. Es waren Männer der Lehrerschaft, der Wirtschaft und der Juristerei die bereits alpin aktiv und begeistert tätig

waren und nun ein Sektionsleben mit alpinem Gedankenaustausch, mit Vorträgen und geselligem Zusammenschluß aufbauten.

1884–1894: Ruhige, wenn auch noch bescheidene Sektionsentwicklung. Man nimmt Fühlung mit Nachbarstädten im Hinblick auf neue Sektionsgründungen, die ersten Überlegungen, Vorbereitungen für einen Hüttenbau zu treffen zeigen sich.

1895: Beschluß für den Bau einer Hütte, eine Kommission begibt sich auf Erkundungsreisen, **1896–1897:** Entscheidung für einen Hüttenbau in der Reichenspitzzgruppe. **1897:** Wettbewerb für seine Ausführung und i. J. **1898** erfolgreiche Finanzierung und Durchführung des Hüttenbaues durch Spenden und Beihilfen seitens des D. u. Ö. A. V. **1899:** Hütteneinweihung in Mayrhofen und auf der Hütte, der berühmte Alpenmaler Ernst Platz überbringt die Glückwünsche des Hauptausschusses. Der Mitgliederstand hat die Zahl 163 erreicht. **1900–1901:** Viel Bemühungen um zweckmäßige Richtlinien für Hüttenverpachtung. **1902:** Erstes Alpenfest mit starkem Anklang ein Erfolg. Zur Feier der Eröffnung der Strecke Zell–Mayrhofen der Zillertalbahn stiftet die Sektion K. 50.–. Streit wegen der Bergführerlöhne mit Sektion Berlin. Mitgliederstand hat die 200 überschritten. **1903:** Beschluß des Wegebauers Hütte–Hl. Geistjoch, Hauptausschuß leistet Zuschuß hierfür, **1904–1907:** Zweites Alpenfest schlecht besucht. Streik der Zillertaler Bergführer. Ausgestaltung des Vortragwesens. Weitere nötige, kostspielige Wegebauten. Beteiligung an weiteren Tochtersektions-Gründungen (Reichenbach und Auerbach). Gute Hüttenfrequenz, erstmalig über 400 Personen. **1908:** Festsitzung in der Fürstenhalle aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums, erstmals wird eine Festschrift herausgegeben. Jubiläumsfeier in der „Erholung“ als 4. Alpenfest. Mitgliederstand über 300. Weitere Vortragsarbeit. **1909–1910:** Beteiligung an Zusammenkunft der Thürig.-Vogtländischen Sektionen. Die Sektion übernimmt die zu unterhaltende Wegstrecke Zillerhütten–Kuchelmoosalm in eigene Fürsorge. Ein Modell der Plauener Hütte von Baudir. Knörich wird dem Alpinen Museum in München gestiftet. Der gesellige Zusammenhalt der Sektion nimmt zu. **1911:** Beschluß über Anbau einer Veranda an der Hütte, deren Fertigstellung und Einweihung in kleinem Kreise erfolgt nach günstiger Finanzierung der Kosten im Jahr **1912**, in dem auch eine weitere Weganlage vom Otto Hannemann-Weg durch das Windbachtal zum Tauernhaus geschaffen wird. **1913–1914:** geringe Vereinstätigkeit. **1915–1916:** Tod des langjährigen ersten Vorsitzenden San.-Rat Dr. Meyburg und des ersten Ehrenmitgliedes San.-Rat Dr. Meischner, Veterinärarzt Dr. Zschocke übernimmt den Vorsitz. Umfangreiche Beteiligung an Kriegs-Wohlfahrts-Sammlungen, Aufblühen des Heimatwanderns. **1917:** Der Althüttenwart Otto Hannemann prüft die Situation der seit 1914 geschlossenen Hütte, in die im folgenden Jahre, **1918** schwer eingebrochen wird. Große Sorgen um Inventarsicherung. **1919:** keine Wiedereröffnung der Hütte, aber Aufräumungs- und Wiederherstellungsarbeiten. **1920:** Erstes Nachkriegs-Alpenfest wird durch kommun. Hölzunruhen verhindert.

Erstmalige Notbewirtschaftung der Hütte, größere Beihilfe des Haupt-Ausschuß für Hüttenwiederherstellung nach Kriegs-, Wetter- und Einbruchsschäden. **1921:** Ausbau der heimatl. Sektions-Wanderungen. Gründung der „Arbeitsgemeinschaft Vogtl. Sektionen“ unter Vorsitz der Sektion Plauen. Außerordentliches Ansteigen der Hüttenfrequenz. Ehrenmitglied und Mitgründer der Sektion, Oberlehrer Reinstein, ausgezeichnet mit dem „Goldenen Edelweiß“. **1922–1924:** Die rapide inflationäre Geldverschlechterung lastet auf der Sektion bis ein Mitglied mit stabiler Währung als Stiftung darüber hinweghilft. Gründung dreier weiterer Töchtersektionen Schleiz, Klingental und Adorf. Beschluß einer Hüttenbauerweiterung durch Aufstockung und Anbau eines Wintertraumes. Wanderwart wird Max Meyer. Nach Ausscheiden von Dr. Zschocke wird Professor Dr. Walter Trenkle 1. Vorsitzender, der das Sektionsleben auszugestalten versteht. Große Jubiläumsfeier aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Hütte in Plauen und in Mayrhofen wie auf der Hütte. Herausgabe einer Festschrift. **1925:** Hüttenerweiterungsbau erfolgreich durchgeführt und restlos aus Spenden und Umlagen der Mitglieder finanziert. Heimatwandern nimmt großen Aufschwung. **1926–1927:** Mitgliederstand erreicht die Höchstzahl von 882. Großes Alpenfest mit naturgetreuem Aufbau der Hütten-Veranda in der Schützenfesthalle. Inneneinrichtung der neuen Hütten-Räume durch größere Geld- und Sachspenden gesichert und Stiftung der Oelsnitzer „Sperkenecke“ im Gastraum. Die Sektion übernimmt die symbolische Patenschaft für das uralte Städtchen Klausen in Südtirol und bringt hierfür in der Folge Geldmittel auf. **1928–1930:** Wettbewerb für ein Ehrenmal. Ausbau der Sektions-Bücherei unter Bücherwart Stud.-Rat Köberlin. Beitritt zu einer Anzahl alpiner und kultureller Organisationen. Beginn des Interesses an skisportlicher Betätigung der Mitglieder. Der Vorsitzende Prof. Dr. Trenkle wird für 1929–1934 in den Hauptausschuß des D. u. Ö. A. V. gewählt. Feuerschutz und Rettungsgeräte der Hütte werden beschafft, Glühlichtbeleuchtung eingeführt. Stiftung einer Orgelpfeife für die Heldenorgel in Kufstein. Weihnachtsspenden für Kinder in Mayrhofen und Klausen. Feierliche Einweihung des Ehrenmales für die im Weltkrieg Gefallenen Sektions-Mitglieder auf der Kuchelmoosalpe. Neuer Hüttenwirt Sepp Wegscheider und Frau Fini. **1931–1932:** An Stelle des aus dem Vorstand ausscheidenden Schatzmeisters Fr. Kaiser wird Bankdirektor Otto Siems gewählt und eine Geschäftsstelle bei der Dresdner Bank eingerichtet. Sektions-Skikurs am Aschberg in Verbindung mit Plauerer Skiclub. Beschaffung eines neuen Bildwerfers. Erhebliche Neuaufwendungen für Wasserleitung und Hüttenverbesserungen sowie Wege. Neuer Kachelofen im Gastraum der Hütte. **1933:** Glanzvolle Jubiläumsfeier für das 50jährige Sektions-Bestehen. Festrede durch den A.-V.-Präsident Professor Dr. von Klebelsberg-Innsbruck im Stadttheater. Stark besuchtes und wohlgelungenes Jubiläums-Alpenfest im „Georgenhof“. **1934–1936:** Ruhige Weiterentwicklung der Sektion. Gründung einer Skiwandergruppe. Neuer Hüttenwart wird Telgr. Werkmeister W. Ullrich.

Projekte für Eigenstromversorgungs-Anlage und eine Materialeilbahn werden ausgearbeitet aber wegen zu hoher Kosten zurückgestellt. Die Hüttenbewirtschaftung macht infolge der Devisensperre eine Krise durch. Prof. Dr. Trenkle legt den Vorsitz wegen Übertritt in den Ruhestand und Übersiedlung nach Lindau nieder, er wird wegen seiner langjährigen Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt. **1937–1939:** Bankdirektor Otto Siems wird zum 1. Vorsitzenden gewählt, zum Schatzmeister Bankprokurist C. Zahn. Weitere erfolgreiche Arbeit im Vortrag- und Wanderwesen. Hoher Bestand und gute Frequenz der Bücherei. Neubau des Wegstückes vom Bärenbad zur Zillerplattenalm. Die letzten Mitgründer der Sektion, die Ehrenmitglieder Prof. Ernst Weise und Gymn.-Oberlehrer H. Reinstein verliert die Sektion durch Tod im Alter von über 90 Jahren.

Die bis 1934 stets unpolitisch gehaltene Selbständigkeit der leitenden Organe des Alpenvereins wie der Sektionen wird seitens der unheilvollen nationalsozialistischen Staatsführung in eine politische Zwangsjacke gepreßt, „gleichgeschaltet“, doch versteht es die Sektions-Führung unter Dr. Trenkle und O. Siems sich dieser wo es nur immer geht, zu entziehen.

1940–1942: Der zweite Weltkrieg legt seine Schatten auch auf das Leben der Sektion, der Kriegertod vieler jüngerer Mitglieder ist zu beklagen. Die Hütte kann, im Gegensatz zu den Jahren des ersten Weltkrieges, von Bergführer Vinz. Volgger und Frau in ordentlichem Maße weiter bewirtschaftet werden. Im Jahre 1942 muß Bankdirektor Siems infolge dienstlicher Versetzung nach Reichenberg i. Sudeten sein Amt als Vorsitzender niederlegen, er wird zum Ehrenmitglied ernannt. Dr. med. Christian Oertel, ein alter Alpinist, übernimmt den Vorsitz und steuert in den letzten Kriegsjahren **1942–1945** unterstützt besonders auch seitens des langjährigen Schriftführers Dr. Hans-Oscar Müller, die in ihrer Arbeit stark eingeeengte Sektion sicher durch die Wirren der Zeit.

Dann kommt die Katastrophe von 1945 mit der schrecklichen Bombennacht von Plauen im April und bald danach die sowjetisch verfügte Auflösung der Sektion und Beschlagnahme aller Sektions-Dokumente, der gesamten Bücherei und des Archivs. So verlöscht das Leben der Sektion, eine große, jahrzehntelang fruchtbare Arbeit vieler selbstloser Männer findet ihr gewaltsames Ende. — In alle Winde zerstreut sich der größte Teil der Mitglieder, sich neue Heimat und Existenz suchend.

Fast zehn Jahre, **1945–1953**, dauert es, bis im Zuge der Consolidierung der Emigration nach der Bundesrepublik langsam und zögernd neues Leben im Kreise der noch lebenden früheren funktionäre ehemaliger mittel- und ostdeutscher Sektionen erwacht. Es bildet sich unter Führung von Dr. Otto Reichel, früher Leipzig-Plauen-Dresden, eine Arbeitsgemeinschaft dieser und so findet man zueinander und baut sitzverlegte neue Sektionen unter sehr schweren Organisationsbedingungen auf.

Im Jahre **1950** wird auf der Hütte in Abwesenheit von Teilnehmern der aufgelösten Sektion seitens des Vertrauensmannes des Ö.A.V., Kaufmann Fr. Eberhaater, eine schlichte Feier des 50j. Bestehens der Hütte veranstaltet.

1954: So schart der ehemalige Sektions-Vorsitzende, Bankdir. O. Siems, einige 20 frühere Sektionsmitglieder um sich und die Sektion Plauen-Vogtland, sitzverlegt vereinsrechtlich nach Freiburg-Breisgau, erstet neu. Bald, 1955, sind es schon 50 Mitglieder, schließlich, 1958 über 70 und neues Leben rührt sich, von 5 Vorstandsmitgliedern gefördert.

1956, als 143 Hütten in Österreich solcher Deutscher Sektionen, die stets im Gebiet der Bundesrepublik domizilierten, den Besitzern zurückgegeben wurden, erhielt die Sektion Plauen-Vogtland als ehemals mitteldeutsche die Plauener Hütte wenigstens auf dem Wege einer Unterpachtung vom Treuhänder der Österr. Regierung Hofrat Prof. Busch, dem wir auch an dieser Stelle größten Dank für sein Wirken im Interesse der deutschen Hütten aussprechen, zur eigenen Betreuung und Verantwortung und nun beginnt ein neuer Abschnitt in umfangreicher Sektionsarbeit.

1956–1958: Jetzt gilt es die Schäden an der Hütte, die in nahezu 20 Jahren unterbliebenen Reparaturen und Ausbauten nachzuholen und da gelingt es in dankenswertem Maße die Hilfe des Deutschen Alpenvereins zu gewinnen, wir berichten über das, was seither für die Hütte getan werden konnte, in dem Aufsatz über die Hüttengeschichte, wollen aber hier nicht vergessen, auch den wenigen Mitgliedern Dank zu sagen, die unsere Ausbaupläne finanziell unterstützten.

1957 konnte erstmalig eine Hauptversammlung mit 18 Teilnehmern in Nürnberg, wo wir seit 1955 unsere Vorstandssitzungen abzuhalten pflegen zu Stande kommen und nun stehen wir vor einem längst ersehnten Treffen alter Plauener Alpenfreunde zur 75. Jubelfeier der Sektion, wo wir uns in Gemeinschaft aufs Neue zur Sektion und ihren Zielen bekennen wollen.

Blicken wir nochmals zurück über die seit 1883 geleistete Sektionsarbeit, so dürfen wir befriedigend und stolz feststellen, daß die Sektion unter all ihren Führungsgremien immer ihrer Berufung und Zielsetzung in vollstem Maße nachkam: Sie war eine der frühesten Sektions-Gründungen unter den alpenfernen Sektionen, ihre Hütten-Niederlassung schuf einen der wichtigsten Übergangsstützpunkte in den Zillertaler Alpen, sie erschloß damit zugleich ein hervorragendes Hochgebirgsgebiet den Alpinisten, sie bemühte sich immer gute Freundschaft mit Mayrhofen und den Zillertalern überhaupt zu halten, sie leistete aber auch hervorragende Arbeit in der Heimat durch die Unterhaltung eines gediegenen Vortragswesens, einer hochwertigen Bücherei wie der Förderung des Mittelgebirgswanderns und Skilaufens, nicht zuletzt wurde eine gute alpine Geselligkeit gepflegt.

So wird all das, wenn auch auf stark verringerter Basis, das Ziel der wiedererstandenen Sektionsarbeit sein, so grüßen wir auch von Herzen mit Dank für die jahrzehntelange freundschaftliche Verbundenheit die arbeitsfreudig aufblühende Gemeinde Mayrhofen – die vielen von uns in ihrem Talaufenthalt Erholung und Lebensfreude schenkte – und die Bevölkerung des ganzen Zillertales mit unserem alten schönen Alpenguß:

Bergheil!

Ich schreite in feinem Nebelregen durch das Zillergründl der Hütte zu, in Gedanken an all die Vorbereitungen für das bevorstehende Sektions- und Hüttenjubiläum, denen in diesem Jahre nun bereits meine zweite Anwesenheit in Mayrhofen gilt, im Besonderen um auch heute teilzunehmen an der Vermessung des Hüttengrundes, dessen Erwerb vom Forstärar uns nach sechzig Jahren jetzt endlich möglich werden soll. Da zeigt sich im Fernblick hoch am Kuchelmooskar unterhalb Gletscher und Schnee-



feldern im Rahmen der charakteristischen Gestalt der Schwarzköpfe das geliebte Bergsteigerheim, zu dem ich in so vielen Jahren – gerade feiere ich selbst auch ein Hüttenjubiläum, sind doch nun dreißig Jahre vergangen, seit ich das erste Mal das gastliche Haus betrat – meine touristischen Schritte lenkte.

Zurück gehen die Gedanken an Planung und Errichtung der Hütte vor sechzig Jahren als die noch junge Sektion im Pflichtgefühl ihrer Bestimmung im Rahmen der Erschließung der Ostalpen durch den Alpenverein bereits Ausschau nach einem geeigneten Arbeitsgebiet hielt und nach mancherlei Überlegungen, Anregungen und Kundfahrten nach Kärnten und den Dolomiten – wobei beinahe die Wahl des Standortes auf den Lusenpaß am

Peitlerkopf gefallen wäre – sich nach Zuweisung der Reichenspitzen-Gruppe als Sektions-Arbeitsgebiet durch den Zentral-Ausschuß des Dt. u. Ö.A.V. zum Bau in dieser mächtigen und vergletscherten Gruppe entschloß, die Hütte sollte plangemäß ein erwünschter und notwendiger Stützpunkt für den Übergang aus den Zillertalern in die Tauern werden.

Schon im Oktober 1898 war der Bau fertig, zunächst auf Pachtgrund des Österr. Forstärar und am 19. Juli 1899 konnte die feierliche Einweihung begangen werden; sie wurde zum Freudenfest des ganzen Zillertales, mit Böllerschüssen, Feuerwerk und Zillertaler Musik wurde nicht gespart und gute Reden der vielen Vertreter der A.V.-Leitung und der Sektionen gaben ihr die Weihe. Die noch kleine Sektion hatte rasch aus eigenem Opfersinn fast 8000 Mark für den Bau aufgebracht – damals hatte Plauen Weltgeltung als Standort der Spitzen- und Stickereiindustrie und alle Bevölkerungsschichten hatten die Taschen voll Geld – doch auch der Zentralausschuß gewährte einen Zuschuß von 4000 Mark, sodaß die Hütte schuldenfrei ihrer Bestimmung übergeben werden konnte.

Zunächst enthielt der Bau in 8 Zimmern 18 Betten und 10 Lager, dazu einige Notlager sowie Küche und einen Gastraum, welche Räumlichkeiten sich aber allzubald für den Verkehr der Touristen als unzureichend erweisen sollten. Schon nach einem Dutzend Jahren, 1912, fand man daher die ideale Lösung einer dringenden Erweiterung durch Anbau einer heizbaren Veranda, in der sich dann größtenteils der Tagesverkehr mit der Einnahme der Mahlzeiten abwickelte. Wer je in dieser Veranda gesessen und nach anstrengender Bergfahrt seine Mahlzeit ohne die räumliche Beengung so mancher anderen Hütte behaglich mit dem Blick auf eben erstiegene Gipfel eingenommen hat, der wird nie den gehabten Genuß der Muße eines bei gutem oder selbst wolkenbrauendem Wetter phantastischen Panoramas, nach drei Himmelsrichtungen zugleich reichend, vergessen; da umfängt der Blick nach Süden die ganze Magnengruppe, nach Nordosten die Reichenspitze mit ihren Trabanten und westwärts überrascht der Tiefblick in den Zillergrund mit den verzweigten Silberbändern der jungen Ziller.

Bald nach dem ersten Weltkriege ergab sich ebenso die Notwendigkeit einer Erweiterung der Logisräume und auch bei der Planung zeigte sich erneut der ideale Opfersinn der Mitglieder, es konnten alsbald im Jahre 1925 durch Spenden M 12500.– und durch eine Zwangsumlage noch M 5200.– aufgebracht werden zur restlosen Finanzierung einer Aufstockung der Hütte durch Hebung des Daches und Einbau von Räumen für eine größere Anzahl von Matratzenlagern. So bietet jetzt, nachdem ein Jahr darauf durch Stiftung der Sektion Ölsnitz die sogenannte „Sperken-ecke“, jener gemütliche zum Pokulieren sehr anregende obere Teil des Gastraumes, eingebaut wurde und in einem Anbau nach Osten ein Winterraum mit etwa 20 Matratzenlagern entstand, die Hütte den Gästen angenehmen bequemen Aufenthalt und Normal-Unterkunft in 14 Betten und 50 Matratzenlagern, indessen konnte sie gelegentlich bei Kursen des



Zillergrund · Blick auf Brandberger Kolm

D. A. V. unter Heranziehung von Notlagern eine weit größere Anzahl von Ruhebedürftigen – so i. J. 1957 einmal nicht weniger als 93 Personen – plazieren.

Sprechen wir von den bei so dem Wetter und Stürmen ausgesetzten Hütten systematisch und in den Ansprüchen der Touristen begründeten Erneuerungs u. Ausbauten, so können wir von der völligen Neudeckung des Daches (I. Hälfte durch den Treuhänder i. J. 1950, II. Hälfte durch unsere Sektion i. J. 1958) berichten, ferner von der größtenteils neuen Beschindelung und Fenstererneuerung der Veranda, der Erstellung von zeitgemäßen Wasser-Klosettanlagen, Inventar-Erneuerung – dies alles in den Jahren 1956/57 – und dem Einbau eines ganz neuen ausgezeichneten Waschrums, für Männer und Frauen getrennt, unter der Veranda im Jahre 1958. Dazu kam die Beschaffung neuen Inventars, besonders eines großen Küchenherdes, von Küchengeräten und Wolldecken.

All das, was wir so innerhalb kurzer Zeit neben der Neugestaltung des Weges vom Bärenbad bis zur Zillerplattenalm (1956) für die Erhaltung und den zeitgemäßen Ausbau der Hütte tun konnten, war für unsere kleine, kaum neu erstandene Sektion nur durch die verständnisvolle und großzügige finanzielle Unterstützung seitens des Hauptausschusses des D. A. V. möglich, betrug doch diese Aufwendungen bisher ca. S. 90 000.— und nun ist die bedeutendste Investierung mit der Erstellung einer Eigenstromerzeugungs-Anlage zur Installation einer zeitgemäßen Beleuchtung und auch für Kochzwecke in der Planung und nahegerückten Ausführung. Eine für 1960 vorgesehene, entsprechende Beihilfe des D. A. V. und eine bereits erfolgte Aufbringung von ca. DM 5000.— seitens eines kleinen Kreises von opfersinnigen Mitgliedern einschließlich einer beantragten badischen Regierungsbeihilfe, sollen sie ermöglichen.

Zugleich aber soll diese Anlage dem Antrieb der heuer von unsrem Hüttenpächter selbst errichteten Materialseilbahn (von der Kuchelmoosalm bis zur Hütte in steiler, kühner Trace mit nur vier Stützen) dienen, die eine bessere, rationellere Bewirtschaftung der Hütte wegen des Mangels an Hilfskräften gewährleisten dürfte.

So viel wie für die Ausgestaltung der Hütte geschehen und geplant ist, so ist der Sektions-Vorstand noch nicht am Ende seiner Projektierung. So planen wir in absehbarer Zeit einen Erkerausbau im Gastraum, eine Verbesserung der Matratzenbestände erscheint erforderlich wie eine Ergänzung von Sitzgelegenheiten und des Kücheninventars.

Lassen wir nochmals den Blick in die Jahrzehnte des Bestandes der Hütte zurückschweifen, so finden wir in den Annalen der Sektions-Geschichte wie viel Sorgen der Besitz der Hütte und ihre Betreuung in Kriegs- und Notzeiten gemacht hat. So war Sie im I. Weltkriege einer ganzen Anzahl von z. T. schweren Einbruchdiebstählen ausgesetzt, begünstigt durch die völlig isolierte Lage. Bei Kriegsende 1918/19 und im Anschluß daran wurde schließlich herausgestohlen was nicht niet- und

nagelfest war und immer wieder mußten die manchmal so knappen Geldmittel der Sektion angespannt werden. Im II. Weltkriege und danach traten merkwürdigerweise Diebstähle in geringerem Maße auf, allerdings war die Hütte im Gegensatz zu den Jahren 1918–1919 im Sommer stets bewirtschaftet.

In diesem Zusammenhange geziemt es sich hier der Verdienste unseres gegenwärtigen Hüttenwirtepaares Bergführer Vinzenz Volgger und Frau zu gedenken, sie sind seit 1940 Nachfolger der Wirtsleute Sepp Wegscheider und Frau Fini, die, unvergessen von uns, wegen Fini's schwerer Krankheit aus unserem Dienste ausscheiden mußten. Volgger und Frau haben unentwegt in den mageren Kriegs- und Nachkriegsjahren, meist nur auf die Mithilfe ihrer Kinder angewiesen, im Sinne ihrer und unser Aufgabe die Hütte allsommerlich bewirtschaftet und keine Mühsahl der Transporte und Proviantbeschaffung gescheut. Damals noch in achtstündigem Säumen mit Muli, während derzeit doch eine Erleichterung der Bewirtschaftung insofern eingetreten ist, als mit Hilfe eines angeschafften geländegängigen Kastenmotordreirades bis zum Bärenbad fahren, dort auf sein Pferd umladen und an der Kuchelmoosalm erneut auf die Materialseilbahn nach der Hütte laden kann. Das ist schon ein nicht geringer Transportfortschritt, den auch ich schon einigemal, hoch oben auf den Frachtstücken des Motorradrades hockend und entsprechend namentlich dem Bärenbad zu hübsch durchgeschüttelt, auskosten konnte.

Da nun die bessere Möglichkeit der Rucksackbeförderung zumindestens ab Kuchelmoosalm für die Touristen gegeben ist, so kann sich dies für eine Hebung der Hüttenfrequenz etwa auswirken, denn dies ist eine ständige Sorge des Sektions-Vorstandes wie des Hüttenpächters, bleibt doch gerade unsere Hütte mit ihren Besucherzahlen stets besonders vom Wetter wie von dem Umfang der Belegung mit Gebirgskursen der Alpenvereine abhängig. Wir sind deswegen auch dem Verwaltungsausschuß für die Berücksichtigung der Plauener Hütte bei der Kursplanung sehr dankbar. Erstmals im Jahre 1957 konnten wir einen geringen Überschuß der Hüttenwirtschaft erzielen, allerdings durch eine ganze Anzahl von Kursen, heuer hoffen wir auf einen stärkeren Hüttenbesuch angesichts der Hüttenjubiläumsfeier bis in den September hinein. Im Jahre 1957 konnten wir die für die Nachkriegszeit stattliche Zahl von 1617 Nächtigungen registrieren.

Ist es gelungen, die Hütte in all den Jahrzehnten ihres Bestandes, in Kriegs- und Notzeiten betriebsfähig zu halten, sie zeitgemäß um- und auszugestalten, so darf man im heutigen Rückblick nicht vergessen der Namen jener Männer zu gedenken, die sich durch selbstlosen Einsatz für diese so vielseitigen Probleme und Sorgen eingesetzt haben. Wir gedenken an San. Rat Dr. Meyburg und Frau, Ing. Arzt, Kaufmann Rich. Schmidt, ganz besonders des langjährigen, seine eigene Tasche nie schonenden und im ganzen Tal hochbeliebten Hüttenwartes Otto Hannemann, aber auch Baudirektor Knörichs und Georg Nielands (Verandabau), des tatkräftigen

verdienten Vorsitzenden Prof. Dr. Trenkle und des vorkriegsletzten Hüttenwartes Willy Ullrich, der ein Opfer des Krieges in Polen wurde. Jetzt darf sich der Vorstand glücklich schätzen, daß er in der Person des Vorstandskollegen Ing. Hans Rank einen praktisch erfahrenen und unermüdlichen Hüttenwart für die viele Ausbauarbeit an der Hütte hat, dem selbstverständlich in Arbeitsteilung der Unterzeichnete mit Planungen und Kontrollen zur Hand geht.

Schließlich geziemt es sich mit Dank ganz besonders der Treuhandschaft des in politischem Mandat eingesetzten hochverehrten Herrn Hofrat Professor Martin Busch wie des Österr. Alpenvereins zu gedenken, die in den Nachkriegsjahren bis einschließlich 1955 ihre schützende Hand über unseren Hüttenbesitz hielten; ihrem Mayrhofener Vertrauensmann für die persönliche Betreuung der Hütte in dieser Zeit, Herrn Kaufmann Franz Eberharter, gilt für seine gewissenhafte Arbeit unser Sonderdank.

So darf ich meine Erinnerungen und Eindrücke abschließen mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß uns unser herrlich gelegenes, so gastlich und trautes Bergsteigerheim noch weitere lange Jahrzehnte und möglichst bald im zurückgegebenen Eigenbesitz erhalten bleiben möge zum Nutzen aller Bergsteiger und Wanderer, wie als Symbol der für so viele Vogtländer verlorenen Heimat und als Wahrzeichen der idealen Zielsetzungen des Deutschen Alpenvereins und unserer Sektion.

Otto Siems

Naturschutz ist not!

BERGFREUNDE

***schützt Flora und Fauna unserer
Alpenwelt!***

VON PLAUEN-VOGTLAND

NACH FREIBURG-BREISGAU

So sind wir denn emigriert: aus einer von Natur begnadeten Mittelgebirgslandschaft in eine eher noch mehr landschaftliche Wunder schenkende, dazu in eine Stadt, aus der auch heute noch, nach schwerer Heim-suchung im Kriege, überall älteste Kultur heraus-schaut und wo die Menschen unbändige Naturverbundenheit auszeichnet.

Freiburg im Breisgau, die „heimelige“ Schwarzwaldhauptstadt: sie ist ein Stadterlebnis von jener unverlierbaren Fülle, das lange nachklingt. In der Hut der hohen Schwarzwaldberge, empfindsam in das Rund der milden Freiburger Bucht zurückgezogen, von Wäldern und Rebengärten begrenzt, wächst das Stadtbild Freiburg hinein in die von Dichtern gepriesene, von Malern unermüdlich dargestellte Landschaft des deutschen Südens mit der malenswürdig bunten Altstadtgedrängtheit rund um das hochragende Münster und mit weit ausstrahlenden Gartenstadtteilen. Als höchste Kostbarkeit verschenkt Freiburg das Abbild einer Mittelalterstadt. Sie liegt ausgebreitet unter einem helleren Himmel, als er anderswo sich wölbt, und inmitten eines wahren „Garten Gottes“. Durch die gewundenen, teilweise gassenschmalen Straßen der Altstadt rinnen geschwind und putzlustig, wie eh und je, die „Bächle“ mit klarem Gebirgswasser. Der weite Raum rund um das hoheitsvolle Münster hat noch Kopf-pflaster. Der Zeiten eilend Rad hielt hier inne im Schattenwurf des Münsterturms, und wo der Krieg 1944 mit rascher Hand zuschlug, entstand inzwischen sorgsam angepaßtes Neues, die Brücke zwischen dem Freiburg von früher und heute klüglich und wirksam bildend. Durch Tore flutet Großstadtverkehr. Trotzdem wird im Stadtkern, zumal am Schwabentor, nach dem Wiederaufbau des Turmhelms, unverkennbar jene Atmosphäre bedächtigen, kraftvollen Alemannentums spürbar, für das die alten Zähringergründungen Freiburg/Breisgau, Freiburg/Schweiz und Bern kennzeichnende Beispiele bilden.

Das Münster übertrifft andere große Dome an Schönheit des Gesamtbildes wie durch den roten, je nach Himmelsstrahlung verschiedenfarbig leuchtenden Sandstein. Der kühne, künstlerisch vollendete, 116 Meter hohe Turm, dessen Helm so oft mit einem „Spitzengewebe von Stein“ verglichen wird, ist der älteste Domturm in deutschen Landen, der einzige, der noch im Mittelalter von einem gläubigen Geschlecht aufgerichtet worden ist. Er beherrscht als unverwechselbares Wahrzeichen die baukünstlerisch bedeutende Zähringer Altstadt und Freiburg insgesamt. Bei der Besteigung überläßt er dem Auge des Betrachters eine einprägsame Schau über die Stadt und das „Land des Südens“. Da sehen wir



Freiburg im Breisgau · Münsterplatz mit Kaufhaus

dann, daß inmitten von Freiburg, am Colombischlößchen, ein Rebenhügel hart an der Kreuzung verkehrsreicher Stadtstraßen, selbstgefällig im Spiel der Sonne mit kräftigem Grün oder herbstlichem Braun und Rot prunkt. Der Besucher erkennt verwundert, daß die dunklen Berge bis in die alte Stadt mit hochstämmigem Wald herabsteigen; er erblickt den Schloßberg, auf dem einst drei Burgen standen, und die Talöffnungen, in die hinein die wachsende Stadt mit langen Straßenarmen greift, und umfaßt mit dem Blick endlich all die Berge des Schwarzwaldes, die sich in kühnem Schwung unter dem südlich-blauen Himmel hoch aufgewölbt haben.

Bevor sich der Besucher auf einen der über 160 Kilometer umfassenden Spazier- und Wanderpfade dieses stadteigenen kostbaren Waldbergreviers begibt, sollte er, als Übergang gewissermaßen, den Alten Friedhof und den neuzeitlichen Stadtgarten besuchen. Es ist der Rat eines Weltreisenden, der zahllose Städte und ihre Werte kennt. Eine so zauberhafte Wirkung wie dieser Alte Friedhof mit seinen engen, feierlichen Baum-Alleen und vielen künstlerischen Grabmalen wird anderswo nicht bereitgehalten. Und dann ins Augustiner-Museum, da wir nun einmal beim Betrachten und Bewundern sind, vor oder nach dem unerläßlichen Münsterbesuch! Die Kultur und die Geschichte vom Oberrheingebiet werden hier lebendig; wechselnde Ausstellungen lassen erkennen, daß der Besucher in einer Großstadt weilt, die sich in Ansehen und Lebensäußerungen residenzischer Formen bedient, jener lebenswürdigen süddeutschen Verbindlichkeit, die den absichtsvoll gewählten Ausdruck „heimelige“ Stadt beweiskräftig stützt. Wenn man den Anspruch „Schwarzwaldhauptstadt“ ernst nimmt, wirbt und wirkt Freiburg gerade durch diese Haltung. Die Umgebung mit Wäldern, Bergen, Tälern und Gipfeln, nahen und fernen Zielen, bedeutet die große Lockung für den Stadtbesucher. Das Vulkangebirge Kaiserstuhl und der Oberrhein bei Breisach (Münster) stehen dabei durchaus nicht im Schatten des Schwarzwaldes, sondern ergänzen, ebenso wie das unferne Elsaß oder die nahe Schweiz, sinnvoll das Tagesausflugsprogramm.

Daß die Universität den Ruhm Freiburgs durch ihre Wissenschaftler und die heranwachsenden Akademiker in alle Welt trägt, ebenso wie die Staatliche Hochschule für Musik und das Studio des Südwestfunks, ist weitum ebenso bekannt wie das großstädtische Stadttheater. Und nicht in letzter Linie bleibt die Gastlichkeit rühmend, die sich in Dutzenden kleiner, heimeliger Weinstuben und Bierwirtschaften, in gutgeführten Hotels und Gasthöfen jeden Ranges und in zahlreichen Ausflugslokalen rund um die Stadt umfassend und überzeugend ausdrückt. Aber auch die Stadt- und Landbevölkerung trägt mit jener heiteren Bedächtigkeit, Artigkeit und Höflichkeit, die den Alemannen auszeichnet, dazu bei, daß sich der Fremde vom ersten Schritt an gastlich aufgenommen fühlt.

Die gute Luft – aromatisch, süßherb und frisch – dringt jedem Besucher Freiburgs angenehm in das Bewußtsein. Es lebt sich gut in der Hut der Schwarzwaldberge. Sie bescheren kühle, erquickende Schlafnächte. Die südliche Lichtfülle und die erstaunlich üppige Vegetation verzaubern den Tag.

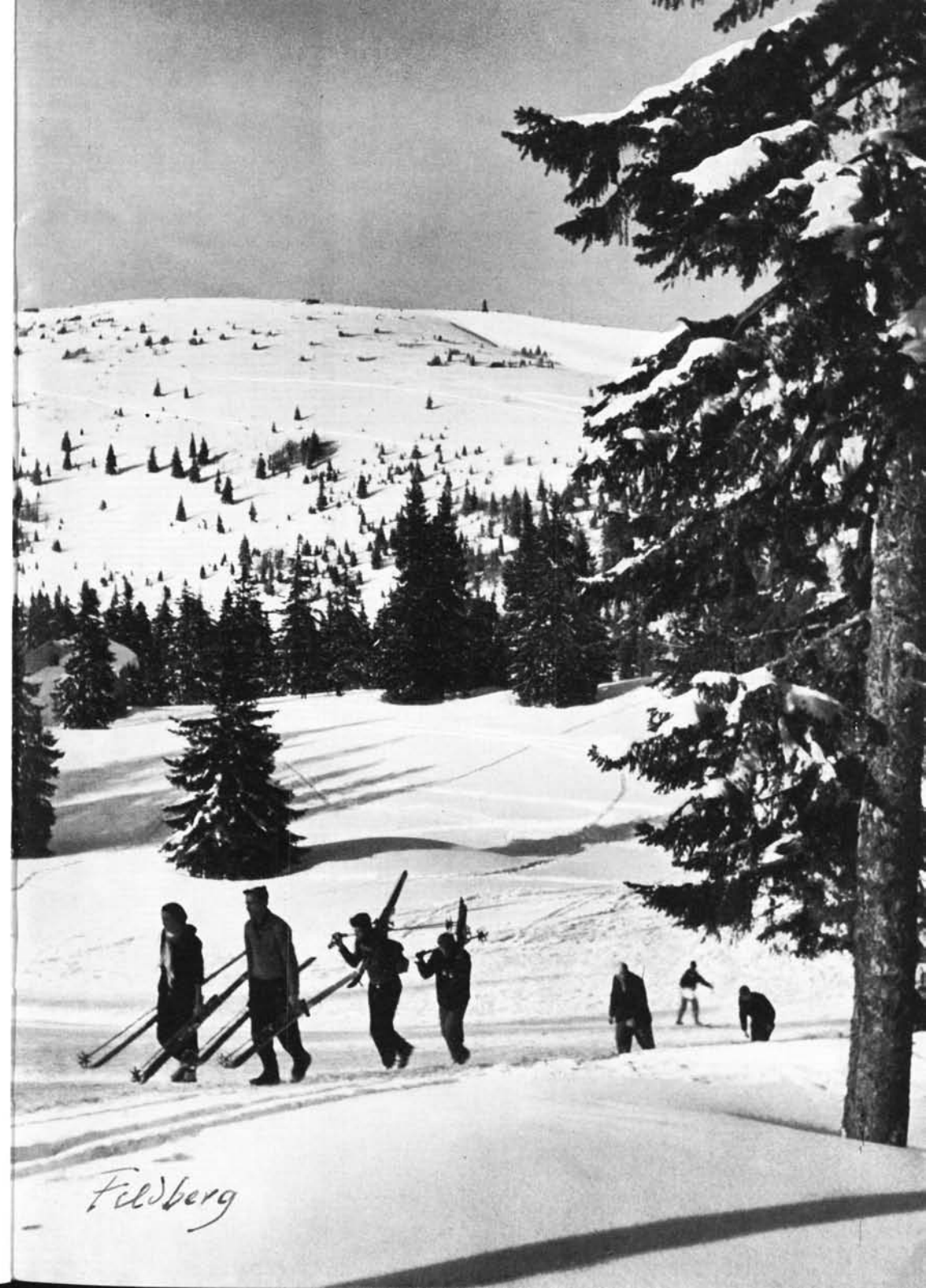
Zum Schauinsland, einem der höchsten Berge des Schwarzwaldes, entführt die Schauinslandschwebebahn, die erste im Umlaufsystem erbaute Seilbahn, den Fahrgast in kurzer Frist. Der Wintersport, dieser volkstümliche Sport der weißen Zeit, ist auf den nahen Bergen bis ins Spätfrühjahr vergnüglich zu betreiben, wenn in Freiburg längst der Lenz seinen Zauberstab schwingt und am frühesten in deutschen Landen sein „Fanget an“ den Bäumen, Sträuchern und Blumen verkündet hat.

Die neuerbaute Stadthalle dient Großanlässen, Kundgebungen und Tagungen, während der Festsaal im mittelalter-echt erhaltenen „Kaufhaus“ am Münsterplatz sich intimeren Veranstaltungen öffnet. Als gastliche Stadt hat Freiburg vieles zu bieten – „Panoramastraßen“, die starke Eindrücke bei Rundfahrten vermitteln, Museen, Theater und Lichtspielhäuser, dichten Zugverkehr auf Bahnstrecken entlang dem Schwarzwald und auf einigen Strecken in ihn hinein (Höllentalbahn!), modernen Autobahnhof, Bibliotheken, Park- und reizvolle Gartenanlagen, das mittägliche Glockenspiel vom Rathausurm und manches andere. Tägliche Ausflugsfahrten führen in den Hochschwarzwald (Hinterzarten, Titisee, Schluchsee, Feldberg), nach Breisach, Colmar (Isenheimer Altar), den Kaiserstuhl und die Vogesen, in die Weingebiete des Markgräflerlandes, nach Straßburg und über Basel in die nahe Schweiz.

So mag rühmend die fortlaufend wirksame Kraft des Namens Freiburg erwähnt sein.

Hier also mußten und wollten wir nun heimischwerden, auch wenn wir nicht daran denken durften, einmal erneut die Bedeutung des ehemaligen Sektionsumfanges der Vorkriegsjahre mit 7–800 Mitgliedern zu gewinnen, aber da, wo sich der umgesiedelte Initiator der Sitzverlegung niederließ, mußte ja wohl auch der neue Sektionssitz erstehen. Hier in der Schwesternschaft der bedeutenden, sehr aktiven Sektion Freiburg-Breisgau fanden wir, teils in Zusammenarbeit mit ihr durch unseren Vorsitzenden, der in den Jahren 1954–56 die Bücherei neu aufbauen konnte, manche Anregung. Wenn wir hier einen Abschnitt der schönen Schwarzwaldstadt widmen, so deshalb, weil wir unsere Mitglieder anregen möchten, ihr und ihrer Landschaft einen Besuch abzustatten und mit unserem Vorsitzenden, der ja zum Kontakt mit dem größten Teil von ihnen sich mit dem Briefwechsel begnügen muß, eine Stunde zu verplaudern. Er wird ihnen dann gern ein Cicerone in und um Freiburg sein. Si.

(Die Schilderungen von Stadt und Landschaft schrieb an anderer Stelle Herr Karl Lütge.)



Feldberg

AUF DEN GRATEN DER REICHENSPITZGRUPPE

Eine Überschreitung: Reichenspitze (3303 m) – Hahnenkamm (3206 m) – Wildgerlosspitze (3278 m) (↑ SOS-Grat) – Kuchelmoosspitze (3215 m) am 17. 8. 55.

Vor sechs Stunden verließen wir das gastliche Mayrhofen, froh, dem Treiben der „Talschleicher“ entronnen zu sein aber mit dem ungemütlichen Gefühl der langen Hüttenwanderung mit schwerem Rucksack. Nun sind wir dem tief eingeschnittenen Zillergründl entstiegen und bewegen uns auf prächtiger hoher Wiese, über manchmal auftretende Versumpfung vorbeugende Stein- bzw. Felsplatten balancierend, der ausgedehnte Kuchelmoosboden, durchzogen von den Silberbändern der jungen Ziller, umfängt uns mit gewaltigen Felspartien und Schuttkaren, eine wahrhaftige Urnatur, weiter oben die Gletscherzunge – und da grüßt auch schon aus stolzer einsamer Höhe das traute Bergsteigerheim der *Plauener Hütte*. Kurz vor Dunkelheit treffen wir dort ein, herzlich begrüßt von dem Hüttenwirt Volgger und schnell fühlen wir uns heimisch in dem gemütlichen Heim. Nach reichlichem Abendessen planen wir die morgige Tour.

Bergfahrten von drei Wochen in anderen Teilen der Ostalpen lagen bereits hinter uns und gut sind wir im Schwung. Ein klarer Morgen, ich dränge zum Aufstehen. Um halb sieben gehen wir los, die großartige Umgebung, die ersten fast festlich wirkenden Berge machen unsere Stoßkraft ungestümer, im Wettlauf eilen wir über Geröll der Moräne dem Gletscher zu und überholen eine Partie nach der anderen. Der Firn ist hart gefroren, so ist das Steigen herrlich, es gibt kein Einsinken.

Schon um 8.15 früh, nach nur $1\frac{3}{4}$ Stunden, stehen wir am Gipfelsignal der *Reichenspitze*, 3303 m. Beglückt schauen wir im Osten zur Rieserfernergruppe und dem Venediger, klare Luft bringt ein herrliches Panorama.

Unser nächstes Ziel ist die *Hahnenkammüberschreitung*, eine lange, sehr schwierige Felstour. Wir rennen förmlich den Gipfelhang hinunter zum Einstieg des Grates. Herr Volgger, der Hüttenwirt, hatte uns freundlicherweise Telephondraht zur Verwendung als Abseilschlingen gegeben und seine Hinweise die Orientierung betreffend waren uns sehr wertvoll. Der Hahnenkamm ist anfangs unschwierig, doch große Blöcke liegen labil herum und poltern oft bei nur leiser Berührung hinab. Bald haben wir den höchsten Punkt des Grates erreicht, wo wir einen Abseilhaken vorfinden. Am Seil fahren wir hinab in die nächste Scharte. Jetzt wird die Kletterei wirklich „überaus schwierig“. Heikle Querungen an nadelförmigen Türmen. Und lang ist der Grat und noch weit die dritte Etappe unserer Bergfahrt: der *SOS-Grat* der *Wildgerlosspitze*,

3278 m. Doch bald können wir wieder gleichzeitig gehen und schon stürmen wir zunächst den Grat seilfrei empor. Herrlich fest ist das Gestein, glatte Platten, oft Reibungskletterei. Unter einem Überhang halten wir kurze Rast in einer Nische. Nun folgt die Schlüsselstelle: eine Hauptquerung an senkrechter Wand (V). Diese Stelle werde ich nie vergessen, so schön und luftig. Dann, etwas brüchig vollends weiter zum nahen Gipfel. Froh blicken wir zurück auf den langen Verbindungsgrat über den Hahnenkamm zur Reichenspitze. Das Gipfelbuch der Wildgerlosspitze enthält nicht viele Eintragungen, 4–5 Ersteiger im Jahr. Noch können wir Umschau halten, doch schon braut sich ein Gewitter zusammen. Grandios die Wolkenballungen, aber uns treiben sie aus unserer Gipfelrast. Wir wenden uns dem Südgrat zu, der Normalroute, er besteht aus riesigen aufeinandergetürmten Blöcken. Über sie turnen, springen wir hinunter zur Scharte (3125) zwischen Wildgerlos- und *Kuchelmoosspitze*.

Zu ihr führt gerade aus vor uns ein leichter Geröllgrat empor, den müßten wir noch mitnehmen. Mein Freund hat keine Lust. Ich aber renne hinauf und stehe bald am großen Gipfelsteinmann. Das Gewitter wird fühlbar, es surrt, mein Körper raucht und knistert, Hagelschauer prasseln auf den Anorak. Mir ist es nicht geheuer, im Laufschrift eile ich wieder hinab. Nun ist der Gletscher aufgeweicht, tief sinken wir ein, doch will das nicht viel bedeuten beim Abwärtssteigen. Aber durchnäßt erreichen wir, nun im Regen, die gastliche Hütte, es ist 17 Uhr, zehn Stunden waren wir unterwegs. Meine wohl schönste Gratüberschreitung, schwierig und abenteuerlich zugleich, lag hinter mir.

Martin Günnel, stud. jur.
Mitglied der Sektion Plauen-Vogtland

PLAUISCHER WIND

Ein Beitrag zur Festschrift aus der alten Heimat

Als wir im vorigen Jahre uns ausmalten, wie schön es wohl werden würde, wenn wir unsere Glückwünsche zum Jubelfeste der lieben, alten Sektion und ihrer Hütte in der Reichenspitzengruppe selbst überbringen könnten, da ahnten wir nicht, daß es uns schließlich ergehen würde, wie den Ameisen von Ringelnatz: „In Plauen beschlossen drei Ameisen, im Sommer in ferne Berge zu reisen. Doch schon bei Gutenfürst auf der Chaussee, da taten ihnen die Beine weh. Und da beschlossen sie, klug und weise, zu verzichten auf den Rest ihrer Reise“.

In den Vorbergen der Vogtländischen Schweiz, im Kemmlermassiv und in der Kuhberg-Nordwand, werden wir nun den 75. Geburtstag der Sektion und das 60jährige Bestehen der Hütte feiern müssen. Wir tun es in herz-

lichem Gedenken und voll Dankbarkeit denen gegenüber, die in den Nachkriegsjahren die restlichen Getreuen sammelten und sie zu einer neuen Gruppe und zu neuem Erleben vereinten. Wir tun es aber auch voll Wehmut und heißer Sehnsucht nach den geliebten Bergen, weil für uns noch immer kein Weg zu ihnen führt.

„Doch wenn aa zwischen uns und Eich e Grenz liegt wie e Kett, nooch taalt die ehm Osten und Westen ner, unnere Herzen, die taalt se net.“

Diese Worte in unserer Mundart sollen nicht nur ein Bekenntnis, sie sollen auch ein Gelöbnis sein: Wir alten Bergfreunde werden uns immer mit Euch verbunden fühlen und Euch die Treue halten, wie den lieben, fernen Bergen.

Vergeßt ober aa Ihr de alte Haamet net! Denkt an die schen'n Zeiten, die Ihr do derlebt hat, an de Alpenfest in Winter, an de Spaziergäנג in Summer, an Eiere alten Kameraden und an die annern Leit in Vuegland mit ihr'n Humor und ihrer guten Laune!

Hot net de alt Neideiteln emol de Hütt bewertschaften sölln?

Se lebbt scha lang nimmer; ober ich waß noch wie heit, wos se mer dervah voller Bosset derziehlt hot:

„Naa, ham se mich do emol ausgeschmiert! Se hatten e resolute Werten gesucht fer de plauische Hütt, und ich dummer Hund ho mich gemeldt. Mit ne Regenschirm und ne Trogkorb bie ich of de Bah gemacht, weil ich mir die Sach emol ahgucken wollt. Ze man'n Lorian derham ho ich gesogt, ich wollt naus de Schwamme gieh.

Of ne Bahhuf standen zwaa Mannsen, die mich gekennt ham. Se wär'n vun Alpenverein, ham se gesogt. Der aane hot e sueren Pinsel of san'n Hut gehalten und der annere e Blechbrill of der Nos. De Billeter hätten se scha gekaaft, ich sellt ner eisteig'n. Do ging de Rutsch aa scha fort. Wie ich in Huef aussteig'n wollt, weil se gesogt hatten, de Hütt läg do draun be Bayern, ham se mich net nausgelesen. Ober salber sei se naus und ham des kalte Bier gesoffen. Ich hatt mer e Flasch Plauischen Wind mietgenumme und ho halt dodermüt öfter emol wos fersch Ministerium des Innern getah.

Bis of „Mayrhofen“ ging de Fahrerei. Ich war fei schie geloden. Dan zwaa Plauischen war Härn und Seh vergange, wie ich se rogemacht ho. In der Alten Post muß ich mit e paar Weibsen in aaner Stu schlofen. Früh ham se gesogt, se hätten de ganze Nacht kaa Aach zugetah. Mir warsch egal. Ich hör selber nischt, wenn ich schnarch. Nooch ging be erer Sauhitz 's Laafen lues. Die Staa of dan Weg! Und die Weitschaft! Wenn ich net gespreißelt ho, ho ich de Zäh zammgebissen. Ze dere Zeit hatt ich se noch. Ober de Hütt kam und kam net. Wenn mer gedacht hot, mer is drah, gob's wieder neie Staucher. Sue ein Blödsinn, e Wirtshaus sue weit wegzebaue! Wie sell denn do mei Alter mit der Rowell naufkumme? Oder gar der Bierwogn!

Endlich warn mer druhm. Schie warsch scha. Die Barg zengstrim! Aa 's Heisel war schie massiv gebaut. E neier Ahbau drah, e schiene Veranda. Ner kaa wing Garten, kaa Blaachplatz, kaa wing Feld derbei, deß mer sich e paar Erdäpfel baue und e Sau eistecken könnt. Aa kan'n Gas ham se net drinne, und de Toiletten (be uns sogt mer annersch) sei esue klaa. „Derfür hammer 4 Stück“, hot der Wert gesogt. Nu wos nützt an'n des! Zertaaln ka mer sich net. Des hot mer ehm aa net gepaßt. Do sei mer ne annern Tog wieder dingenei.

Gott sei Dank gings nowartsig fixer als wie naufwartsig. Ich hatt ganz annere Laune. He, und do ho ich aa wos gesah, wos mer gefalln hot. Do war druehm an'n Barg e Weibsen gange, die hatt de zwaa Mannsen, die mitwarn, na e Leine gebunden. Ich wollt's derham mit mein Alten und ne Kneistel aa esue machen, wie mer of's Schützenfest gange sei; ober die Hund hatten mer de Wäschleine versteckt.

In Mayrhofen hot mersch besser gefalln. Ober wie ich wieder in Plaue war, warsch noch schänner. Derham is derham!

Mei Alter hot net viel gesogt, weil ich sue lang außen war. Er hätt's scha an Stammtich derziehlt, maant er, deß ich vun Schwammehueln net hamkumme wär. Und wos ham die vollgefressene Säck do gesogt? „Die bränge se scha wieder, wenn se se be Tog agucken“. Ich war frueh, deß ich grod e paar matschige Tomaten in mein'n Korb hatt, wie de Lumpen ne annern Tog mein'n Lorian zen Stammtisch ohueln wollten. Seit dare Zeit ho ich mei Ruh.

Of e suere Hütt ober bränge se mich in mein' Leb'n nimmer.

Z.

3 Gräf SPEZIALITÄTEN

Plauischer Wind
KÖSTLICH WIE DAS FEINSTE PRALINÉ

Gräf Güter Geist
DAS HAUSMITTEL AUS DER VOGELBEERE

Wilde Sau
DER RASSIGE WILDFRUCHT-LIKÖR

STAMMHaus PLAUEN · GEGR. 1826

LIKÖRFABRIK · LUDWIG GRÄF · MARKTREDWITZ+



Der Vorstand
der Sektion Plauen - Vogtland, Sitz Freiburg i. Br.
des Deutschen Alpenvereins

beehrt sich, Ihnen in der Anlage seine Festschrift
anlässlich seines 75jährigen Sektions-Jubiläums und des
60jährigen Bestehens der Plauener Hütte zu überreichen.

12403

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000025404

Alpenvereins-
Bücherei